

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Band: 22 (1914)

Heft: 8

Artikel: Medizinerschaft und Rotes Kreuz [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-546562>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Rote Kreuz

Schweizerische Halbmonatsschrift

für

Samariterwesen, Krankenpflege und Volksgesundheitspflege.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite		Seite
Medizinerchaft und Rotes Kreuz (Schluß)	113	Schweizerischer Militärjanitätsverein: Auszug	
Internationales Rotes Kreuz	115	aus den Verhandlungen des Zentralkomitees	125
Keine Hände	115	Ostschweizerischer Hilfslehrtag in Uster	125
Bißverletzungen	117	Das Servieren der Krankendiät	126
Aus dem Vereinsleben: Zürich = Wiedikon;		Vom „Gluckfen“	126
Baden; Ebnet-Kappel; Bütschwil; Sama-		Leistungsfähigkeit mancher Menschen	127
riterverein Fluntern = Göttingen; Einsiedeln;		Vom Büchertisch	128
Basel; Korschach; Bern; Huttwil und Um-		Humoristisches	128
gebung; Weßlingen; Häggeneschwil	118	Instruktionsmaterial	128

Medizinerchaft und Rotes Kreuz.

(Schluß.)

Da der eigentliche Zweck der Mediziner-
 abteilung in der praktischen Heranbildung
 von zukünftigen Ärzten für das Rote Kreuz,
 für den Mobilmachungsfall, für das Kolonnen-,
 Rettungs- und Krankenbeförderungswesen und
 für andere der Krankenfürsorge und der
 öffentlichen Wohlfahrtspflege gewidmeten Be-
 strebungen besteht, sowie in der Heranbildung
 als ärztliche Instruktooren für Erteilung des
 Laienunterrichtes an Angehörige des Roten
 Kreuzes, an Personen und Organisationen,
 die sich den bezeichneten Bestrebungen widmen,
 so ist ein eigener Lehrplan aufzustellen, der
 folgende Gebiete zu umfassen hätte:

1. Verbandlehre und Verbandtechnik.
2. Kenntnis der Verbandmaterialien.
3. Erste Hilfe bei Unglücksfällen und plötzlichen Erkrankungen.
4. Krankenbeförderung in jeder Form.
 Krankenbeförderung auf der Landstraße.
 Krankenbeförderung auf der Eisenbahn.
 Krankenbeförderung auf dem Wasser.

5. Kenntnis und Handhabung der Kranken-
 beförderungsmittel (Krankentragen u.).
6. Kenntnis in der Anfertigung von Behelfs-
 arbeiten, Verbänden, Improvisationen,
 Lagerung und Beförderungsmittel, Not-
 behelfe für den Kranken- und Verwundeten-
 transport.
7. Verwundetenzelte und deren Einrichtung.
8. Pflege während der Beförderung.
9. Handhabung der gebräuchlichsten Rettungs-
 apparate.
10. Kenntnis in den Vorkehrungen bei Massen-
 fällen, Notständen, Epidemien.
11. Epidemien-Dienst.
12. Besondere Vorträge, die nur für die
 Medizinerabteilung berechnet sind und
 sich mit Thematias über die vorbezeichneten
 Punkte beschäftigen.

Der Unterricht wird von den Kolonnen-
 ärzten erteilt unter eventueller Zuziehung von
 Ärzten, die auf dem einen oder anderen

Gebiete (z. B. Kriegs-Chirurgie, Epidemien-dienst usw.) besondere Erfahrungen besitzen.

Die Medizinerabteilung übt gleichzeitig mit den anderen Abteilungen. Die Dauer eines KurSES erstreckt sich auf ein Jahr. Am Ende des KurSES findet eine praktische Prüfung statt, nach welcher die geprüften Mediziner unter Anleitung der Kolonnenärzte als Hilfs-Instruktoren verwendet werden können.

Die Beteiligung der bereits geprüften Mediziner an weiteren Kursen liegt in ihrem eigenen Interesse.

Ebenso erfolgt die Beteiligung der Mediziner als Aspiranten, Praktikanten im Rettungs- und Krankenbeförderungswesen, an Soudiensten, auf Sanitäts-Rettungswachen usw., an Ausrückungen erst nach abgelegter Prüfung.

Die Betätigung von Medizineren in höheren Semestern am Rettungswesen ist schon seit einer Reihe von Jahren in Wien, Budapest und anderen Städten der österreichischen Monarchie mit gutem Erfolge eingeführt worden.

Auf dem internationalen Kongress für Rettungswesen und Unfallverhütung im September 1913 in Wien hat sich Dr. Silbermark in Wien für die Heranziehung und Ausbildung von Studenten und Medizineren für erste Hilfe, für Krankenbeförderungswesen und für Zwecke des Roten Kreuzes ausgesprochen, mit der Begründung, daß die Verallgemeinerung der einschlägigen Kenntnisse der Allgemeinheit zugute käme, da mit der Zeit die Ratlosigkeit der Laien bei plötzlichen Unglücksfällen, die verständnislose Untätigkeit, ja manchmal passive Resistenz bei der Bekämpfung von Epidemien usw. verschwinden würde. Nicht minder würden dadurch Einrichtungen, denen die Ergänzung der sanitären Vorsorgen des Staates im Kriege wie im Frieden obliegt — es ist dies in allen Staaten das Rote Kreuz — in ihren Bestrebungen wesentlich gefördert werden.

Die Ausbildung der Ärzte, die ja auf Grund ihres Studiums die erste Hilfe beherrschen, das Wesen und die nötigen sani-

tären Vorkehrungen bei Epidemien kennen, hätte sich im besonderen auf das rein Technische und Manuelle des Kranken- und Verwundeten-transportes, des Epidemien-dienstes, auf die Kenntnis und Herstellung von Behelfsarbeiten aller Art zu beschränken und vor allem darauf abzielen, daß die Ärzte späterhin den Laien die Kenntnisse beizubringen imstande wären.

Damit trifft aber Dr. Silbermark den Nagel auf den Kopf.

Wie wir schon erwähnt haben, handelt es sich für die Mediziner im gegebenen Falle eben vorwiegend um die praktische Aneignung solcher Dinge, die weder in Krankenanstalten noch an Universitäten und Hochschulen erlernt werden können, und um die Schulung und Aneignung der Vorteile in der Erteilung des Laien-Unterrichtes in leicht faßlicher, allgemeinverständlicher und populärer Weise, eine Sache, die für den hierin nicht geübten Arzt nichts weniger wie einfach ist.

In Deutschland, und insbesondere in Bayern, werden schon seit einer längeren Reihe von Jahren für die Hochschulverbände alljährlich Kurse abgehalten, die in einen theoretischen und praktischen Teil zerfallen. Der letzte besteht in einer mindestens vierwöchentlichen praktischen Anleitung in Garnisonlazaretten.

Nach abgelegter erfolgreicher Prüfung erhalten die Studierenden einen Ausweis, werden in die Stammkontrollen der Krankenpflegergenossenschaften des Roten Kreuzes eingetragen, um im Mobilmachungsfall als Krankenpfleger in Lazaretten des Heimat- oder Etappengebietes verwendet zu werden.

An diesen Kursen nehmen in der Mehrzahl Studierende teil, die nicht Mediziner sind, denn diese leisten nach beendetem Studium gegebenenfalls nicht als Pfleger, sondern als Ärzte Dienste, und die Verrichtungen der Krankenpflege lernt der Mediziner auch in den Krankenhäusern und Kliniken kennen.

Wenn nun durch die beabsichtigte Gründung und Verbreitung von Medizinerabteilungen an anderen deutschen Universitäten eine

Organisation geschaffen werden kann, mit der in München bereits der Anfang gemacht ist, die dem Mediziner und werdenden Arzt näher liegt als jede andere, und durch die mehr als bisher ein Nachwuchs an jungen, bereits praktisch vorgebildeten Ärzten für die Bestrebungen des Roten Kreuzes und für Zwecke desselben im Frieden wie im Kriege erreicht werden kann, so wäre eine solche Organisation von größter und weittragender Bedeutung, nicht nur für das Rote Kreuz, nicht nur für die Medizinerenschaft und Ärzteschaft, sondern auch für die Allgemeinheit, und so darf wohl

die Förderung dieser neuen, außerordentlich wertvollen Bestrebung durch die dazu berufenen Stellen des Roten Kreuzes mit Sicherheit erwartet werden.

Wöchte das begonnene Werk von bleibender Dauer sein, keine Augenblickerscheinung, sondern eine Dauereinrichtung, aufgebaut auf dem Grundsätze der Menschen- und Vaterlandslicbe, die ihren Ausdruck finden in der Betätigung und Förderung gemeinnütziger Bestrebungen, deren Säulen, wie im Roten Kreuz, die Ärzte sind.

Internationales Rot-Kreuz-Komitee.

Das internationale Rot-Kreuz-Komitee in Genf teilt durch Zirkular mit, daß es an Stelle der verstorbenen Herren Gustav Moynier und Camille Favre, als Mitglieder gewählt hat Herrn Edmond Boissier, Großrat, und Herrn Horace Micheli, Redaktor am „Journal de Genève“. Somit ist die Zahl der Mitglieder wieder auf 9 gestiegen. Bekanntlich ist Herr Nat. Nat. Aldor Präsident und Herr Paul Des Gouttes Sekretär.

Reine Hände.

Von Dr. med. Wilh. Kühn in Leipzig.

„An schmierigen Händen bleibt viel hängen,“ heißt ein altes Sprichwort. Wenn das auch in übertragenem Sinne gemeint ist, so trifft das doch ebenfalls im gewöhnlichen Leben zu. Während sich die Menschen im großen und ganzen vor Dingen, durch die sie ihre Gesundheit schädigen können, in acht nehmen, werden die Hände nach dieser Richtung hin viel zu leichtfertig behandelt, namentlich wird für eine wiederholte und genügende Reinlichkeit verhältnismäßig zu wenig gesorgt. Die Hand, die getreue Dienerin des Menschen, muß alles anfassen, Reines und Unreines. Sie ist die Vermittlerin mit der Außenwelt und kommt mit den von Bakterien wimmelnden Gegenständen um uns her am meisten in Berührung.

Jeder Handschlag, jedes Schreiben, jedes Arbeiten, jedes An- und Ausziehen von Handschuhen, jedes Anfassen eines Kleidungsstückes usw. bedeutet einen Austausch von Bakterien. Die Hände bringen diese an unsere Nahrungs- und Genußmittel, an unsere Lippen, an den Mund, an den Bart, an die Augen, die Nase, die Ohren usw. Darum muß weit mehr Gewicht auf reine Hände gelegt werden, als es bis jetzt der Fall ist, aber sonderbarerweise sind die Mahnrufe nach dieser Richtung hin verhältnismäßig unbeachtet verhallt.

Darum ist es wohl angebracht, die Gewohnheiten seiner lieben Mitmenschen mit hygienisch-kritischen Augen zu betrachten. Sogar Angehörige der ersten Gesellschaftsklassen ver-